



Merseburgische Blätter.

Erster Jahrgang. 24. October.

Berordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Aus den mir zugegangenen Nachweisungen über den wirklichen Salzbezug bis ult. September c. habe ich ersehen, daß viele Gemeinden des Kreises noch bedeutend im Rückstande geblieben sind.

Dies veranlaßt mich, sämmtliche Ortsbehörden hierdurch anzuweisen, die säumigen Salzzwangspflichtigen in ihren Communen sofort zu ermitteln, und sie zum ordnungsmäßigen Salzbezug anzuhalten, ihnen auch dabei bemerklich zu machen, daß für jedes Pfund Salz, welches sich nach dem 31. Januar künftigen Jahres noch im Rückstande befindet, die gesetzlichen Ablösungsgelder à 10 Spf. pro Pfund von ihnen ohne Nachsicht eingezogen werden würden.

Merseburg, den 8. October 1827.

Der Königliche Landrath des Merseburger Kreises,
D. Starke.

Ueber die Klapperschlange.

(Von John James Audubon.)

(Fortsetzung.)

Was die Schärfe des Gesichts betrifft, so habe ich mehrmals bemerkt, daß Schlangen, wenn ein Geier oder ein Falke mit gleichförmigem Schwanz über der Stelle schwebte, vor demselben unter einen Klotz, Stein oder eine Wurzel flohen, und sobald der Feind sich entfernt hatte, wieder aus ihrem Versteck hervorkamen. Uebrigens habe ich auch häufig gesehen, wie sie den Kopf auf die Seite wenz-

deten und an Bäumen hinauffschauten, um Vogelnester zu suchen. Dabei beobachteten sie die Alten genau, weil sie sich wahrscheinlich vor dem Kampf mit einem großen und starken Vogel scheuen; sie erklimmen den Baum erst, wenn beide Alte abwesend sind, um die Jungen oder die Eier, wenn noch nicht der ganze zum Brüten erforderliche Satz gelegt ist, zu rauben. Wenn die Schlange bei einem solchen Diebstahl von den Eigenthümern des Nestes bemerkt wird, so erheben diese ein weit im Walde wiederhallendes Alarm- und Kampfgeschrei, worauf sich viele andere Vögel versam-

meln, und so hitzig auf die Schlange einstürmen, daß diese dann gewöhnlich mit dem Leben bezahlet muß. Die Wahrheit dieses Umstandes wird von einem der ausgezeichnetsten Americanischen Naturforscher bestätigt.

Daß fast alle Schlangen gut schwimmen und lange Zeit unter Wasser bleiben können, ist hinreichend bekannt, daß sie aber in diesem Elemente Fische verfolgen, und diese so gut wie Frösche fangen, scheint man noch nicht allgemein zu wissen. Ich werde daher in dieser Hinsicht einige von mir selbst beobachtete Fälle mittheilen. Als ich vor etwa zwanzig Jahren nicht weit von Philadelphia am Schuillkill-Flusse fischte, sah ich dicht neben mir eine Schlange aus dem Wasser steigen und sich auf einen großen Stein begeben, um sich daselbst zu sonnen. Ich bemerkte, daß sie in der Mitte aufgetrieben sey, und schoss sie deshalb, um zu sehen, was sie im Leibe habe. Ich fand im Magen einen kaum todtten Fisch, den ich mir zurecht machen und wohlschmecken ließ. Später habe ich gesehen, wie Schlangen Frösche verfolgten, und sie im Wasser fingen. Mehrere Arten leben fast beständig im Wasser und unter andern eine äußerst giftige, der Congo (*Coluber niger*), welche in allen Seen und Sümpfen der südlichen Staaten in großer Menge zu finden ist.

Das periodische Erstarren scheint, wie den meisten andern Thieren, bei denen dasselbe vorkommt, den Schlangen wegen ihres sehr langsamen Wachthes verliehen zu seyn. Allein wie vorübergehend dieser Zustand sey, wird man aus folgender Erzählung entnehmen können. Ich befand mich einst mit mehreren Bekannten im Winter auf der Entenjagd, und da wir uns unser Mittagessen bereiten wollten, so machten wir in der Nähe des Sees ein Feuer an, und fingen an, einige

Enten zu rupfen. Einer meiner Begleiter wollte einen Krog herbeiholen, und entdeckte bei dieser Gelegenheit eine erstarrte zusammengewickelte große Klapperschlange. Sie war stocksteif, und ich ließ sie daher zu fernerer Beobachtung in meinen Büchsenranzen stecken, den ich auf dem Rücken hatte. Bald darauf, während unsere Enten an hölzernen Gabeln vor einem lustigen Feuer brateten, fühlte ich, daß sich hinter mir etwas regte. Anfangs glaubte ich, es zappelte eine Ente, die sich wieder erholt habe; allein geschwind fiel mir das gefährliche Thier ein, und ich bat daher meine Begleiter, nachzusehen, ob es nicht die Schlange sey. Da dies der Fall war, so schleuderte ich den Ranzen geschwind von mir weg. Die Schlange war bereits vollkommen lebenskräftig, kroch hervor, und fing an zu klappern, während sie den Kopf in die Höhe reckte, den Körper zusammenwickelte und sich so auf jeden Angriff gefaßt machte.

Da sie sich weit vom Feuer befand, so glaubte ich, die Kälte werde sie bald wieder gutmüthig machen, und dies bestätigte sich; denn noch ehe unsere Enten gebraten waren, hörte die Schlange auf zu klappern, und suchte einen Zufluchtsort. Bald darauf war sie wieder so starr wie vorher. Wir nahmen sie mit nach Hause, und weckten sie unterwegs manchmal aus ihrer Erstarrung, indem wir sie an das Feuer brachten. Daß während des Erstarrens alle Functionen ruhen, ist ausgemacht; denn ich fand häufig Schlangen mit großen Quantitäten gefrorenen und unverdaulichen Futters im Magen, welches darin schon mehrere Wochen gewesen seyn mußte. Brachte man nun die Schlange in die Wärme, so fing die Verdauung wieder an, und von Tage zu Tage wurde der Klumpen geringer, bis er vollständig verdaut war.

Die Klapperschlange kann ihre Giftzähne an die Kiefer anlegen und sie willkürlich erheben, wie es bei den Haien und andern Seethieren der Fall ist; sie gebraucht diese Zähne nur zur Vertheidigung. Die Schlange schießt bei dieser Gelegenheit, mag sie nun zusammengewickelt oder in irgend einer andern Lage seyn, mit etwa zwei Drittheilen ihres Körpers gegen den Feind, reißt dabei den Rachen so weit als möglich auf, wobei alle ihre Giftzähne in die Höhe stehen, und übt, während des Bisses, einen so heftigen Schlag aus, daß der gebissene Mensch, wie mich einige Häuptlinge der Osagen versicherten, sich kaum auf den Füßen erhalten kann. Die Giftzähne dringen durch Fleisch, ja selbst durch zähes Leder mit großer Leichtigkeit und Geschwindigkeit. Wenn nicht sogleich geeignete Mittel angewendet werden, so ist die Wunde in der Regel tödtlich. Unter den eingebornen Amerikanern gilt das Ausschneiden und Ausbrennen für das wirksamste Mittel; allein wenn es helfen soll, muß auch dieses ungemein schnell geschehen. Wie viel Gift ausfließt, hängt davon ab, ob das Thier mehr oder weniger zornig ist. Läßt man eine Klapperschlange sich selbst beißen, so stirbt sie unter den heftigsten Qualen. Wenn die Klapperschlange gegen einen festen Gegenstand anprallt, so wird das Gift zuweilen auf eine bedeutende Entfernung fortgetrieben. Ich habe eines dieser Thiere in einem Drahtkäfig gesehen, welches so wüthend gegen die Stangen fuhr, daß das Gift mehrere Fuß nach mir zugeschleudert wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Charade.

Mein Ganzes ist ein winzig Theilchen nur
Der ersten Silbe, die die Welt belehrt,
Und eine bessere Stütze oft gewährt,
Als meine zweit' — auf Wegen sonder Spur!

Auflösung der Charade in Nr. 42: Baum und Löwenmaul.

Chronik

des Regierungsbezirks Merseburg.

In Walbeck, Mansfelder Gebirgskreis, veruneinigte sich der Schaffknecht Potendick mit einem andern Schäfer, und gab diesem nach hiesiger gewordenem Streite einen so heftigen Schlag, daß der tödtlich Verlegte am dritten Tage darauf starb. Der Mörder ist verhaftet.

Bekanntmachungen.

(97) Verkauf von Grundstücken allhier. Nachstehende, dem Rathe und der Commun zugehörige Grundstücke:

- a) das am hiesigen Sixtberge unter Nr. 460 belegene, sonst Schadensche Wohnhaus mit Hof und Garten, welches zeitlicher zum Militair-Lazareth benutzt worden ist;
- b) die in dem Garten des vorstehenden Hauses befindliche Richtersche Baustelle, diese jedoch nur unter der Bedingung des Wiederaufbaues,

werden hierdurch zum öffentlichen Verkaufe ausgestellt, und Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, ihre Gebote in dem auf

den 30. October 1827,

Vormittags 11 Uhr,

vor uns an Rathsstelle hierzu anberaumten Termine abzugeben.

Merseburg, den 3. October 1827.

Der Stadtrath hier.

(100) Ankündigung. Der am 2. August d. J. verstorbene Herr Superintendent Ch. G. Schmidt in Weiskensels war in seinem Leben und Wirken ein durch Thätigkeit, Berufstreue, Gemeingeist und ächte Religiosität ausgezeichnete Mann, daß die Erhaltung seines Andenkens ein Gewinn für die Nachwelt

ist. Ich-Endesunterschiedener bin daher ge-
sonnen, sein Leben zu beschreiben, und diese
Beschreibung mit dem wohlgetroffenen Bild-
nisse des Verstorbenen in Druck zu geben. Ich
hoffe, mit dieser Schrift seinen vielen Freun-
den und Verehrern ein um so angenehmeres
Geschenk zu machen, da ich den Ueberschuss des
Ertrags derselben, nach abgezogenen Kosten,
zu einem Beitrage für das zu errichtende Mo-
nument des verewigten Franke in Halle be-
stimme, und auf diese Weise zugleich ein blei-
bendes Denkmal dem so hochverehrten Herrn
Superintendent Schmidt setze.

Der Subscriptionspreis für 1 Exemplar
auf Druckpapier ist 7½ Sgr. oder 6 Gr. Cour-
rant, auf Schreibpapier aber 10 Sgr. oder
8 Gr. Cour. Der Subscriptionstermin dauert
bis Weihnachten d. J., von welcher Zeit an
sogleich der Druck beginnt. Wer gefälltigt
Subscribenten sammeln will, erhält auf 6
Exemplare das 7te frei. Bestellungen wird
sowohl der Buchdruckereibesitzer Kell in Wei-
ßenfels als der Verfasser selbst annehmen.

Ristritz bei Weissenfels, den 10. October
1827.

M. Adler,
Pastor in Ristritz.

(101) Bekanntmachung. Kränklich-
keits halber findet die auf Dienstag angekün-
digte Abendunterhaltung Mittwoch den 24.
October, Abends 7 Uhr, im Cassinosaal statt.
Merseburg, den 22. October 1827.

Joseph Appelt.

(102) Holzversteigerung. Es sollen
den 5. November 1827, Vormittags 9 Uhr,
von der Gemeinde Zscherben 28 Stück nutzbare
Pappeln und Weiden gegen gleich baare Be-
zahlung verauctionirt werden.

(103) Einladung. Daß bei mir von
künftigem Sonntag bis Dienstag das gewöhn-
liche Kirmesfest gehalten wird, zeige ich hier-
mit ganz ergebenst an und bitte um recht zahl-
reichen Zuspruch.

Keuna, den 21. October 1827.

Kauer.

Verzeichniß der in letzter Woche
Gebornen, Getraueten und Ge-
storbenen.

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Kaufmann
Herrn Götzinger eine Tochter; dem Handar-
beiter Bielig ein Sohn; einer ledigen Person
ein unehel. Sohn; dem Siebmacher-Meister
Herrn Landgraf ein Sohn; der hinterlassenen
Wittwe des verstorbenen Lohnbedienten Leon-
hardt ein Sohn. — Gestorben: der Bür-
ger und Oberälteste der Pöbl. Böttcherinnung
Herr Henkel, 60 Jahr alt; der Handarbeiter
Weger, 69 Jahr alt.

Altenburg. Geboren: dem Brodbäc-
ker Taute eine Tochter. — Gestorben: der
Sohn des Einwohners Bausfeld, 3 Jahr 7
Monate alt.

Neumarkt. Vacat.

Marktpreise der letzten Woche.

Nach Preussischem Maaße.				Nach Preussischem Maaße.									
Thlr. Sgr. Pf.		Thlr. Sgr. Pf.		Thlr. Sgr. Pf.		Thlr. Sgr. Pf.							
Weizen	1	10	— bis	1	12	6	Gerste	—	25	— bis	—	27	6
Roggen	1	8	9 bis	1	11	3	Hafer	—	16	3 bis	—	18	9

Redigirt und verlegt von Franz Kobisch.